D. Junius Juvenalis'

1. und 3. Satire

metrisch übersetzt und erklärt

von

Dr. Curt Rehdantz.



79

Druck von Carl Hirschfelder in Schönebeck a. E.

1887. Progr.-No. 258.

Vorwort.

Dem vorliegenden Versuche, einzelne Satiren Juvenals in das Versmaass der Urschrift zu übersetzen und zu erklären, muss ich einige Worte vorausschicken. Ich habe mir zunächst die erste Satire ausgewählt, weil sie gewissermassen die Vorrede des Dichters selbst zu seinen Satiren ist und sein dichterisches Glaubensbekenntnis bei der Wahl gerade dieser Gattung der Dichtkunst enthält, sodass man durch dieselbe am besten über die besondere Art der Juvenalischen Satire unterrichtet wird. Der ersten Satire lasse ich die dritte folgen, die ihrer Form nach die gelungenste von allen ist und deren Inhalt durch seine lebendige und klare Schilderung des Lebens in Rom besonders anspricht. Von der gewöhnlichen Weise, sich bei der Uebersetzung genau an die Zahl der Verse der Urschrift zu halten, habe ich geglaubt abgehen zu dürfen, insofern unter zu grosser Knappheit die Klarheit des Gedankens leiden könnte, weil eine gleiche Knappheit der Sprache, wie sie Juvenal anwendet, in der Uebersetzung die an und für sich in seinen Satiren schon vielfach vorhandene Dunkelheit nur vermehren würde. Doch wird sich jeder, der nur die Zahl der Verse in der Uebersetzung mit der in der Urschrift vergleicht, davon überzeugen können, dass ich diese Freiheit nur in sehr beschränktem Maasse mir gestattet habe. In den sachlichen Anmerkungen gebe ich nur das Allernotwendigste, um das Verständnis zu erleichtern, insofern es sich um weniger bekannte Dinge aus dem Altertum handelt; denn der Wortlaut einer Uebersetzung muss unbeschadet der Treue derselben womöglich ohne jede Anmerkung klar verständlich sein.

Hinsichtlich des Textes bin ich der Ausgabe von O. Jahn gefolgt: von früheren Uebersetzungen habe ich nur die von W S. Teuffel nach Fertigstellung der meinigen verglichen; für die Anmerkungen habe ich ausser den Scholien die Erklärungen Teuffels in der Ausgabe seiner Uebersetzung von 1865 und in Paulys Real-Encyklopädie 2. Aufl., sowie eine mit Anmerkungen von verschiedener Hand versehene Ausgabe der Satiren von 1497 Leipzig benutzt, die sich in ihrem Text an die von Jahn unter ω zusammengefassten codices interpolati anschliesst.

I. Satire.

Juvenals Entschluss Satiriker zu werden.

Gedankengang.

E i n l e i t u n g : Juvenal hat beschlossen unter die Dichter zu gehen, denn

1. nur auf diese Weise kann er sich für die Qual Genugthuung verschaffen, die er fortwährend durch das Anhören vorgelesener Dichterwerke leiden muss,
2. ebenso gut wie andere kennt er die Mythologie, den Stoff, um den alles beim Dichten sich dreht,
3. hat er ebenfalls seine Schule durchgemacht, die niedere wie die höhere. V. 1—18.

A u f g a b e : Daher will er Dichter werden, und zwar Satiriker (19—21).

A u s f ü h r u n g : Gründe, weshalb er sich gerade der Satire widmet

1. In Rom geht jetzt alles darunter und darüber. Unmöglich erscheinende und unnatürliche Dinge geschehen, die zur Satire geradezu auffordern. (22—31.)
2. Das Laster ist oben auf. Nur Verbrechen und Laster bringen Reichtum und Stellung ein, so dass der Ärger hierüber dazu treibt, Verse zu machen. (31—92.)
3. Den Stoff zur Satire bildet das Treiben der Menschen, ihre Fehler und besonders ihre Jagd nach dem Glücke. Solcher Stoff ist jetzt im Übermasse vorhanden, wo alles sich um den Gelderwerb dreht und der Reiche sein Geld nur verwendet, um es zu verprassen. (93—166.)

S c h l u s s : Das Auftreten als Satiriker ist jedoch gefährlich wegen der Unfreiheit der Zeiten: daher muss man Vorsicht anwenden in der Nennung von Namen. (167—192.)

Uebersetzung.

Soll ich denn immer nur hören? Soll nimmer vergelten die Qualen,
Die mir des heiseren Kordus' Theseïs [1] so häufig bereitet?
Straflos sollte mir der vorlesen ein römisches Schauspiel,[2]
Der Elegieen? Es sollte mir Telephus[3] Tage verschlingen
Straflos, lang wie er ist, und das Buch von Orestes, am Rande
Vollbeschrieben und doch auf dem Rücken nicht einmal beendet?
Keiner kennt besser sein Haus, als ich Mars' heilige Waldung[4]
Und die Höhle Vulkans dicht bei den äolischen Felsen,
Was da treiben die Winde, wie Äakus[5] strafet die Schatten,
Woher diebisch entführt ein andrer das goldene Fellchen,
Was für mächtige Eschen ein Monychus[6] schleudert, es schreien
Täglich hinaus die Platanen, des Marmors klaffende Fugen
Und die Säulen des Fronto[7], geborsten vom ewigen Lesen —
Ein und dasselbe erwarte vom besten und schlechtesten Dichter!
Auch wir haben ja einst die Hand der Rute entzogen,[8]
Haben dem Sulla geraten, recht fest als Privatmann zu schlafen;
Stösst man auf Schritt und Tritt auf Dichter, nur törichte Milde
Ist es, zu schonen Papier, das doch dem Verderben geweiht ist.
Doch warum mir behagt, mich auf diesem Felde zu tummeln,
Auf dem lenkte die Rosse Aurunkas erhabener Sprössling[9];
Will ich euch künden, wofern ihr in Musse und Ruhe mich anhört.
Wenn ein verliebter Eunuch sich vermählt, wenn tuskische Eber
Mävia[10] jagt, den Speer in der Hand mit entblössetem Busen,
Wenn ein einzelner protzt mit Geld vor allen Patriziern,
Der mir als jungem Mann den schweren, rauschenden Bart schor,
Wenn aus der Hefe des Volkes vom Nil der Sklav von Kanopus,
Dessen Schulter sich sehnt nach dem tyrischen Mantel, Krispinus [11]
Schiebt an schwitzenden Fingern bald hierhin bald dorthin den Goldreif,
Der für den Sommer gemacht, — den Ring mit dem schwereren Steine.

Erklärung.

---

1 Kordus, n. a. Lesart: Kodrus, ein sonst unbekannter Dichter, von dem nur hier eine Theseïs, ein episches Gedicht von den Schicksalen des Theseus, erwähnt wird, vielleicht derselbe, welcher in der 3. Satire genannt wird.

2 Ein römisches Schauspiel = togata: das national-römische Lustspiel im Gegensatz zur palliata: dem Lustspiel nach griechischem Muster.

3 *Telephus* und *Orestes*, Titel von Trauerspielen, die irgend welche römischen Dichterlinge den grossen griechischen Tragikern Äschylos, Sophokles und Euripides nachgedichtet hatten. Die Sage von Telephus war von Euripides behandelt. Der Heraklide Telephus aus Arkadien war nach Mysien ausgewandert und hatte hier die Königsherrschaft erlangt. Auf dem Zuge nach Troja stossen die Griechen mit ihm zusammen, er wird von Achilles verwundet, aber seine scheinbar unheilbare Wunde wird später von diesem selbst mit dem Holz seines Speeres geheilt, da die Griechen nach einem Orakelspruch ohne seine Führung Troja nicht erreichen können. Orestes, der bekannte Sohn und Rächer des Agamemnon, hatte allen drei griechischen Tragikern als Vorwurf gedient.

4 „*Mars' heilige Waldung*.“ Die Scholien lassen uns die Auswahl zwischen drei Hainen des Mars, dem ersten zu Rom an der appischen Strasse, wo die Dichter vorzulesen pflegten, dem zweiten in Kolchis, in dem das goldene Vliess sich befand; dem dritten, wo Ilia, d. h. Rhea Silvia den Romulus und Remus gebar. In Verbindung mit der Höhle Vulkans und der Felsinsel des Äolus, auf der er als Herrscher der Winde thronte, bekannten Lieblingsstätten epischer Dichter, kann nur der zweite gemeint sein.

5 „*Äakus*“ mit Minos und Radamanthus. Richter der Verstorbenen in der Unterwelt.

6 „*Monychus*“, ein Centaur, der nach Ov. Mett. XII, 511 bei dem Kampf zwischen den Lapithen und Centauren zuerst auf den unverwundbaren Cäneus einen Baumstamm wirft.

7 „*Fronto*“, ein reicher Römer, der seinen Palast und seine Gärten den Dichtern zu Vorlesungen zur Verfügung stellte.

8 „Auch wir haben — die Hand der Rute entzogen“ als Klippschüler; „haben dem Sulla geraten u. s. w.“ als Schüler der Rhetorschule, in der eine Ansprache an Sulla mit dem Rate, sich von der Höhe seiner Diktatur ins Privatleben zurückzuziehen, eine beliebte Aufgabe gewesen sein muss.

9 „*Aurunkas erhabener Sprössling*“: C. Lucilius aus Suessa Aurunka in Kampanien, nach Horaz Satt, der Begründer der römischen Satire, insofern sie die gesellschaftlichen Schäden der Gegenwart geisselt.

10 „*Mävia*“: Name irgend einer römischen Amazone, die es liebte, sich in Männerkünsten sehen zu lassen, z. B. im Cirkus als Diana aufzutreten.

11 „*Krispinus*“: Günstling Domitians, der in Sat. 4. weiter verspottet wird.

Kann sein Finger nicht tragen —; dann ist es schwierige Leistung,
Keine Satire zu schreiben. — Denn wäre wohl einer so duldsam,
Einem so eisern das Herz, dass er an sich hielte vor Aerger,
Sieht er die ruchlose Stadt? — Hier kommt in prunkender Sänfte
Matho,[12] der Anwalt, einher; es geht bei der Fülle des Leibes
Nichts mehr hinein. Dicht dahinter stolziert der bekannte Verkläger,[13]
Der den befreundeten Gönner gestürzt durch falsche Verleumdung
Und die Reste des adligen Guts, das er mit ihm verprasste,
Schnell noch rettet für sich; selbst Massa[13] fürchtet vor ihm sich,
Karus[13] schickt ihm Geschenke, Latinus,[13] um ihn zu gewinnen,
Tritt ihm die Thymele[13] ab aus Angst, dass er sonst ihn vernichte.
Leute, die nachts sich ein Erbe verdienen, sie stossen und drängen
Dich bei Seite, sie hebt in den Himmel der sicherste Weg jetzt,
Sich emporzubringen, die Gunst einer seligen Vettel.
Gillo[14] bekommt elf Zwölftel, ein Zwölftelchen erbt Prokulejus,[14]
Jeder nach seinem Verdienst, das Mass ist die Wärme der Liebe.
Lasst sie das Blutgeld nehmen! Die blassen Wangen bezeugen's.
So entfärbt sich der Mensch, der mit nackender Ferse getreten
Auf die Schlange am Weg, so ein Redner, bevor er begonnen,
Am Altar zu Lyon.[15] Was soll ich weiter erzählen,
Wie die trockene Leber mir glüht von heiligem Zorne,
Wenn hier dränget das Volk mit den Scharen seines Gefolges
Er, der beraubte sein Mündel, das drauf verfallen der Unzucht,
Dort ein andrer, bestraft vom eitlen Spruche des Richters;
Denn was schadet die Schande? Das Geld ist ja sicher gerettet.
Zwar verbannt ist Marius,[16] doch zecht seit Mittag er lustig,
Freut sich des Götterzorns, die Provinz jedoch, die er beraubte,
Weint, trotzdem sie gesiegt; das Geld bekommt sie nicht wieder.
All dies sollte ich nicht mit venusischer Lampe[17] beleuchten?
Sollte für wert es nicht halten, das durchzuhecheln? Wozu soll
Ich denn lieber besingen den Herkules und Diomedes,[18]
Im Labyrinth das Brüllen, des Knaben Sturz in die Meerflut,
Oder den fliegenden Künstler? Genug Stoff bietet die Stadt mir,
Wo der Kuppler bekommt des Buhlen Güter; — die Gattin
Darf sie ja freilich nicht nehmen, er aber, der biedere Gatte,
Der es so prächtig verstand, nach des Zimmers Decke zu schauen
Und beim Becher so gut mit wachender Nase zu schnarchen;
Wo für sein Recht der es hält, Kohortenführer zu werden,
Wer sein Geld in den Ställen verschleudert und von dem Vermögen
Seiner Väter nichts mehr besitzt, doch auf sausenden Rädern
Fliegt als Automedon[19] durch die flaminische Strasse;[20] die Zügel
Führt er selbst, sich zu brüsten vor seiner Geliebten im Mannskleid.
Macht es nicht Spass, wo die Strassen sich kreuzen, die wächserne Tafel[21]
Mit Notizen zu füllen: Es naht, von sechs Nacken getragen,
Allerseits sichtbar auf hohem, fast unverhülletem Sessel,

12 „Matho“: ein Anwalt, dessen Bauchumfang bewies, wie gut er seine Praxis auszunutzen verstand. Er wird noch erwähnt Sat. 11, 34 als Grossmaul und 7, 129 als Bankerotteur infolge grosser Verschwendung. vgl. über die Namen bei Juvenal: Friedländer, Sittengeschichte Roms 3, 465 ff —

13 „Der bekannte Verkläger.“ Das Scholion nennt uns den Stoiker Heliodor oder den Egnatius Celer, der seinen Schüler Barea verriet, (vgl: Sat. 3) oder einige andere Philosophen, die sich als Delatoren hervorthaten, während Juv. den Namen nicht nennt, ihn aber als so gefährlich brandmarkt, dass ihn die am meisten gefürchteten Delatoren aus der Zeit Domitians, wie Bäbius Massa, Mettius Karus und der Günstling Domitians, der Mime Latinus selbst fürchten. Letzterer hat eine solche Angst vor ihm, dass er ihm seine Geliebte, die Tänzerin Thymele abtritt, um ihn sich geneigt zu machen Den Namen verschweigt der Dichter wahrscheinlich, weil der Betreffende noch lebte; u. W. S. Teuffel vermutet daher, dass es der berüchtigte M. Aquilius Regulus ist, der unter Nero und Domitian als Ankläger äusserst gefürchtet war und sich noch unter Trajan wenigstens als Erbschleicher hervorthat. —

14 „Proculejus und Gillo“: Namen stadtbekannter Erbschleicher, die die Gunst alter, liebesbedürftiger Vetteln ausnutzen, um sich zu bereichern.

15 „Am Altar zu Lyon.“ An dem zu Ehren der Roma und des Augustus am Zusammenflusse der Saone und Rhone gestifteten Altar veranstaltete Kaligula Wettkämpfe zwischen griechischen und römischen Rhetoren. Wer besiegt war, musste auf seinen Besieger eine Lobrede halten, und wer am meisten missfallen hatte, musste seine Schriften vernichten oder widerrufen, falls er es nicht vorzog, sich mit Ruten auspeitschen oder in dem nahen Flusse untertauchen zu lassen. Suet. Kal. 20.

16 „Marius Priskus“: unter Trajan Prokonsul von Afrika, wurde im Jahre 100 n. Chr. wegen Erpressungen angeklagt und im Senate zur Verbannung aus Italien verurteilt. Die Provinz wurde vertreten von Tacitus und Plinius.

17 „mit venusischer Lampe“. Venusia war die Heimat des Qu. Horatius Flaccus, des zweiten bedeutenden Satirikers der Römer.

18 „den Herkules und Diomedes“ u. s. w.: Stoffe aus der Mythologie für Epen: 1. Herkules. 2. Diomedes. 3. Das Brüllen (des Minotaurus) im Labyrinth, also: Theseus. 4. Dädalus und Ikarus.

19 Automedon, der berühmte Wagenlenker des Achilles gilt hier als Muster eines Wagenlenkers.

20 Die flaminische Strasse führte von Rom aus nordwärts nach Ariminum (Rimini).

21 Die wächserne Tafel: das Notizbuch, eine innen mit Wachs ausgegossene Doppeltafel zum Zusammenklappen. In das Wachs trug man mit dem Griffel Notizen ein.

Hingelehnt wie Mäcen[22] in feiner, lässiger Haltung.
Hier ein Fälscher, der Wohlstand und Glück soeben erworben
Durch ein schmales Papier und angefeuchtetes Petschaft.
Sieh' dort die prächtige Dame! Sie sollte süssen Kalener[23]
Reichen dem durstigen Manne, hinein da mischt sie den Giftfrosch,
Lehrt die Verwandtinnen dann, die die Kunst nicht kennen, — Lukusta[24]
Könnte es nicht so gut — wie trotz Gerede der Menge
Ohne Gefahr man bestattet die schwarzgewordenen Gatten. —
Willst du für etwas gelten, so musst du leisten ein Wagstück,
Das Gefängnis verdient und Haft auf Gyaros[25] kostet.
Redlichkeit preist man, doch friert sie, Verbrechen dagegen, sie bringen
Vielen Gärten, Paläste, den Prunktisch mit Silbergeräten,
Deren Wert das Alter erhöht, und Humpen mit springenden Böcken.
Wer kann schlafen, wenn Väter die Schwiegertochter verführen,
Die nach Golde begierig, wenn Knaben schänden die Ehe,
Wenn sich Mädchen verloben, mit Schimpf und Schande bedecket.
Giebt das Talent ihn nicht her, so formt der Ärger den Vers doch,
Mag er sein, wie er will, Kluvienisch[26] oder wie meine. —

Seit im Kahne empor auf regengeschwelleter Salzflut
Einst Deukalion[27] stieg zum Bergesorakel und Leben
Nach und nach durchströmte die fleischgewordenen Steine,
Pyrrha sodann den Männern die Mädchen zeigte, die nackten,
Seitdem bildet den Stoff, den bunten, für unsere Bücher,
Was da treiben die Menschen, ihr Wünschen, Fürchten und Zürnen,
Lust und Freude, die hastige Jagd nach Würden und Ämtern!
Und wann sprosste empor das Laster in reicherem Masse?
Wann hielt weiter geöffnet die Habsucht die Taschen? Der Würfel,
Wann hat er so die Geister gefesselt? Die Börse begleitet
Keinen zum Spieltische mehr, man spielt bei geöffnetem Geldschrank.
Förmliche Schlachten sieht man dabei sie schlagen. Die Waffen
Giebt der Verwalter der Bank. Sagt, ist das nur einfacher Wahnsinn,
Eine Million[28] zu verlieren, dem frierenden Sklaven dagegen
Zu versagen das Hemd? — Wer hätte von unseren Vätern
So viel Villen gebaut? Wer sieben Gänge zu Mittag
Für sich alleine verspeist? Jetzt steht das erbärmliche Körbchen[29]
Vorn auf der Schwelle, um das ein Schwarm in der Toga sich reisset.
Doch erst mustert der Spender das Antlitz in Sorge, du könntest
Eingeschlichen dich haben, mit falschem Namen dich melden.
Bist du als richtig befunden, bekommst du dein Teil; doch der Herold
Muss erst rufen die Edlen vom Trojerstamme[30], inmitten
Von uns umdrängen die Schwelle auch sie. „Gieb da dem Tribunen“,
Heisst es, „gieb hier dem Prätor!“ Der Freigelassene aber
War schon früher am Platze, er schreit: „Ich war ja der erste
Hier, was soll ich mich scheun, warum den Platz nicht behaupten?
Stamm ich vom Euphrat auch her, wie beweisen die weibischen Löcher

22 „**Mäcenas**“, der bekannte Günstling des Augustus und Gönner des Horatius etc.

23 „**Kalener**“. Wein aus Kales (jetzt: Kalvi) in Kampanien.

24 „**Lukusta**“, die berüchtigte Giftmischerin, durch die Nero und Agrippina den Britannicus und Claudius aus dem Wege räumten.

25 „**Gyaros**“, eine kleine Insel von den Cykladen, j. Jurna, die in der Kaiserzeit als Verbannungsort für schwere Verbrecher diente.

26 „**Kluvienisch**“. Kluvienus war irgend ein Dichterling, der sonst unbekannt ist.

27 „**Deukalion und Pyrrha**“ dienen als Zeitbestimmung für den Anfang der Welt. Die Sage von der Landung des Deukalion auf dem Parnass nach der grossen Flut und von der Wiedererneuerung des Menschengeschlechts durch ihn und Pyrrha ist bekannt.

28 „**Eine Million**“, eigentlich 100,000 Sesterzen. Der Ausdruck bezeichnet hier nur eine hohe Summe. Sesterz, die gangbare römische Silbermünze, ursprünglich = $2^1/_2$ asses, in der Kaiserzeit von Messing = ungefähr 15 Pf.

29 „**Das erbärmliche Körbchen**“ = sportula parva. Die sportula war ursprünglich das Körbchen, in welchem den Klienten bei den regelmässigen Aufwartungen, die sie dem Patron zu machen hatten, Speisen mitgegeben wurden. Seit Nero trat dafür eine Geldspende ein, aber Domitian führte die Speiseverteilung wieder ein. Wie die Sitte ausartete und in wie schamloser und bettelhafter Weise sie von Hoch und Gering ausgenutzt wurde, sehen wir an dieser Stelle und 3. Sat v. 250—255.

30 „**Die Edlen vom Trojerstamme**“ = Ipsos Trojugenas: Mitglieder der edelsten Geschlechter, die ihre Abkunft bis auf Äneas und seine Begleiter zurückführten und sich nicht entblödeten, an der Sportel teilzunehmen.

Hier im Ohre, wollt leugnen ich es: Allein ich besitze
Fünf recht niedliche Läden, vierhunderttausend Sesterzen[31]
Bringen sie ein, was brauch ich den breiteren Streifen von Purpur[32]
Mir zu wünschen? Es hütet der edle Korvinus[33] die Schafe,
Die zu Laurent[34] er gemietet, ich aber besitze an Geld mehr
Als ein Pallas[35] und Licinus[36] hat." Drum können Tribunen
Warten, das Geld geht vor, nicht darf dem erhabenen Amte
Der nachstehn, der da kam in die Stadt mit geweisseten Füssen.[37]
Bei uns geniesst ja einmal die höchste Achtung der Geldsack,
Wohnt zwar das Geld noch nicht, das verhängnisvolle, im Tempel
Und errichteten wir den Münzen noch keine Altäre,
Wie wir verehren den Frieden, den Sieg, die Treue, die Tugend,
Die als Eintracht begrüsst das Nest mit der Störche Geklapper.[38]
Doch wenn am Ende des Jahres die höchste Würde berechnet,
Was die Spende ihr bringt, wieviel in der Rechnung sie ausmacht,
Was bleibt dann dem Schwarme zu thun, der von ihr die Toga,
Von ihr die Schuhe bezahlt, das Brod und die dampfende Esse
Seines Herdes? — Es naht mit dicht verhangenen Fenstern
Eine Sänfte, sie fordert für sich gleich hundert Quadranten.[39]
In ihr schleppt der Gemahl umher die schwangere Gattin;
Blieb sie daheim, so zeigt er, in schlauen Künsten erfahren,
Statt der Gattin den leeren, doch dichtverhängeten Sessel.
„Meine Galla ist da", so spricht er, „ach, lass uns doch schneller
Fort. Du zauderst? — Wohlan, zeig Galla, den Kopf vor! Die Arme
Schläft; ach störe sie nicht!" Er bekommt die erbetene Spende.
Jede Stunde des Tags ist in schöner Folge verteilet:
Nach der Spende besucht man den Markt, begrüsst den Apollo,
Den rechtskundigen Gott[40], betrachtet die Bilder der Sieger,
Zwischen die sich gewagt — was weiss ich, mit welcher Begründung —
Irgend ein Held aus Aegypten und gar ein Araber-Häuptling,[41]
Dessen Bild zu beschmutzen nur eben wäre nicht schicklich.
Es verlassen den Flur ermüdet die alten Klienten,
Lassen fahren die Wünsche, wiewohl auf ein tüchtiges Essen
Gern recht lange wartet der Mensch. Jetzt müssen die Armen
Kohl für den Hunger erstehn und das Holz zum Feuer sich kaufen,
Während ihr Gönner verschlingt aus Wäldern und Meeren das Beste
Und sich dehnet und streckt allein auf den schwellenden Polstern.
Denn von vielen so breiten, so alten, so herrlichen Platten[42]
Schlingen hinab sie das Erbe bei einer einzigen Mahlzeit.
Gäste finden sie nicht. Wer sollte die schmutzigen Prasser
Auch ertragen? Zu gross ist die Fressgier, die für sich aufsetzt
Ganze Eber, das Tier, zum Schmause nun einmal geschaffen.
Doch die Strafe, sie folgt auf dem Fusse, sobald du geschwollen
Dich entkleidest und badest, beschwert vom Pfaue im Magen.
Plötzlicher Tod ist die Folge, bevor du die Erben ernannt hast,

31 „400,000 Sesterzen“: der Rittercensus = ungefähr 60,000 Mark.
32 „Den breiteren Streifen von Purpur“: an der Toga: das Abzeichen einer kurulischen Würde.
33 „Korvinus“: irgend ein Römer von altem Adel, der sein Leben als Verwalter oder Pächter auf einem Landgut fristet.
34 „Laurentum“: uralte Stadt in Latium, unweit der Küste.
35 „Pallas“: ein Freigelassener des Kaisers Klaudius, dessen Finanzen er zu verwalten hatte. Hierdurch gewann er den grössten Einfluss und für sich selbst ein ungeheures Vermögen, das auf 300 Millionen Sesterzen oder 45 Millionen Mark geschätzt wurde. vgl. 3. Sat.
36 „Licinus“: ein geborener Gallier, Sklave und später Freigelassener des Cäsar, unter Augustus Präfekt von Gallien, nach seiner Rückkehr ungeheuer reich.
37 „mit geweisseten oder eingekreideten Füssen, wie die neuangekommenen Sklaven zum Verkauf ausgestellt wurden.
38 Auf dem Tempel der Eintracht befand sich hiernach ein Storchnest, das vielleicht als Symbol gepflegt und erhalten wurde.

39 100 Quadranten = ungefähr 1 Mk. Ein Quadrant als Münze ist = $^1/_4$ as. urspr. = $^1/_4$ Pfd. Kupfer. Seit der Münzreduktion von 217 betrug das Gewicht des As nur noch 1 Uncia = $^1/_{12}$ Pfund, seit dem Bundesgenossenkrieg nur noch $^1/_2$ Uncia. In der Kaiserzeit tritt der Sestertius mit in die Reihe der Kupfermünzen. Diese und ihr Wert sind:

1 sestertius	= 2 dupondii	= 4 asses	= 8 semis	= 16 quadrantes	= ungef.	15 Pfg.
	1 dupondius	= 2 „	= 4 „	= 8 „	= „	8 „
		1 as	= 2 „	= 4 „	= „	4 „
			1 „	= 2 „	= „	2 „
				1 quadrans	= „	1 „

(vgl. Real-Enc. I., 1, 431.)

Auch die grössten Geldsummen wurden in Sesterzen berechnet. Sestertius und Dupondius wurden aus Messing, die übrigen aus Kupfer ausgeprägt.
40 „Den rechtskundigen Gott“: Das Standbild des Apollo befand sich auf dem Forum, wo die Gerichtsverhandlungen stattfanden, sodass Apollo, wie der Dichter sagt, die beste Gelegenheit hatte, die Rechtswissenschaft allmählich zu lernen.
41 „Araber-Häuptling = Arabarches“: Titel eines hohen Amtes in Ägypten, ein Beamter in dem Teil Ägyptens, der Arabien hiess, hier nur geringschätzige Bezeichnung eines Ausländers.

42 „Platten“: teure Tische aus Citrusholz.

Und das Begräbnis besprechen als Neuigkeit überall fröhlich
Ohne Thräne bei Tische die zornerfülleten Freunde. —
Nichts wird die Nachwelt weiter hinzuthun unseren Sitten,
Thun und Wünschen, es bleibt dasselbe bei unseren Kindern.
Jedes Laster hat jetzt den Gipfel erklommen: So spanne
Aus die Segel und öffne die sämtlichen Falten! Du fragst wohl:
„Woher käme der Geist, der dem Stoffe gewachsen? Woher soll
Kommen die alte Geradheit, von der ich den Namen zu nennen
Gar nicht wage, von allem mit glühender Seele zu sprechen?
„Ob verzeihe die Worte ein Mucius[43] oder mir zürne,
Bleibt mir gleich.“ „Doch setzt du dafür einmal: Tigellinus,“[44]
Leuchten wirst du, die Brust durchbohrt, als lebendige Fackel[45]
Und als Leiche geschleift durchfurchen den Sand der Arena.“
„Also herab auf uns soll sehen, auf schwellenden Kissen
Sanft getragen, der Mensch, der drei seiner Onkel vergiftet?“ —
„Wenn er dir einmal begegnet, verschliesse den Mund mit dem Finger!
Der gilt schon als Verräter, der nur dies sagte: „Das ist er!“
Sicher darfst du erzählen des trotzigen Rutulers[46] Kämpfe
Mit Äneas, und keinem kann schaden der tote Achilles,
Keinem der vielgesuchte, dem Krug nachstürzende Hylas.[47]
Wenn Lucilius[48] aber mit gleichsam gezücketem Schwerte
Aufbraust, errötet der Hörer, dem kalten Verstand das Verbrechen
Gab, doch es schwitzet vor Angst das Herz bei der Schuld, der geheimen.
Daher stammet der Zorn und die Thränen. Bevor in das Horn du
Stösst, bedenke das wohl! Ist das Haupt zum Kampfe behelmt schon,
Kommt die Reue zu spät.“ — So will ich versuchen, wieviel man
Gegen Männer zu sagen erlaubt, die als modernde Asche
Längst die flaminische oder latinische Strasse[49] bedecket

43 Der Name „Mucius“ ist beliebig gesetzt für den Vertreter eines hochedlen, aber ausgestorbenen Geschlechts. Ein Angriff auf einen solchen kann für den Dichter natürlich keine schlimmen Folgen haben.

44 „Tigellinus“: Sophonius Tigellinus, der berüchtigte Günstling Neros.

45 „Leuchten wirst du u. s w.“ Die grausigen Fackeln des Nero, in Pech eingehüllte und so in Brand gesteckte Gekreuzigte sind aus der neronischen Christenverfolgung bekannt. — Die in der Arena von den wilden Tieren zerrissenen Opfer wurden von den Henkersknechten mit Haken in die Totenkammern geschleift.

46 Der Kampf des Äneas mit Turnus, dem wilden Rutuler. vgl. Virg. Än. 12, 895—927.

47 „Hylas“, der Liebling und Begleiter des Herkules auf der Argonautenfahrt. In Mysien wurde er beim Wasserschöpfen am Flusse Askanius von den Nymphen in die Flut hinabgezogen und von Herkules lange Zeit vergeblich gesucht.

48 „Lucilius“ vgl. oben No. 9.

49 „Die flaminische und latinische Strasse.“ Die via Flaminia vgl. oben No. 20. Die via Latina führte aus der porta Kapena südwärts von Rom nach Kasinum, wo sie in die via Appia einmündete. An der via Flaminia befand sich z. B. das prächtige Grabmal des Pantomimen Paris, der der Liebling Neros war und von Juvenal VI. 87 und VII. 87 mitgenommen wird. An der via Latina lag unter andern der Kaiser Domitian begraben, dessen Zeit hauptsächlich dem Dichter zum Stoff dient. vgl. V. 55. Er will also bei seinen Angriffen sich auf die Nennung von Namen Verstorbener beschränken.

III. Satire.

In der Weltstadt Rom ist der Aufenthalt nicht mehr zu ertragen.

Gedankengang.

Einleitung: Der Dichter muss dem Entschlusse seines Freundes Umbricius beistimmen, sich von Rom nach Kumä zurückzuziehen. V. 1—9.

Aufgabe: Umbricius, der mit Sack und Pack auszieht, entwickelt dem Dichter, während seine Habe aufgeladen wird, im Thal der Egeria die Gründe, die ihn zu diesem Entschlusse bestimmt haben. V. 10—29.

Der Aufenthalt in der Weltstadt Rom ist unerträglich, denn:

1. Für ehrliche Leute ist in Rom nichts zu verdienen; nur solche, denen jedes Mittel recht ist, kommen empor, besonders Schmeichler und Leute, die sich durch Mitwissenschaft eines Verbrechens bei einem Grossen gefürchtet machen. (V. 30—57.)
2. Die Ausländer und vorzüglich die Griechen, diese Allerweltsmenschen, setzen die armen, aber ehrlichen eingeborenen Römer vollständig auf das Trockene (V. 58—125.)
3. Selbst Römer von edler Herkunft legen sich auf das Speichellecken und Erbschleichen. (V. 126—137.)
4. Nur der Reichtum gilt in Rom noch etwas; wer arm ist, kommt nicht auf; sondern hat nur Spott und Hohn zu leiden. In den Landstädten Italiens ist es noch ganz anders. (V. 138—189.)
5. Der Aufenthalt in Rom ist höchst gefährlich:
   a. wegen der Baufälligkeit der Häuser und der Feuergefährlichkeit bei den engen Strassen und hohen Gebäuden, die reine Mietskasernen sind, während man in einer Landstadt billiger und besser in eigenem Hause leben kann. (V. 190—231.)
   b. Der ewige Lärm verursacht Schlaflosigkeit und dadurch Krankheit. (V. 232—238.)
   c. Das Gedränge auf den Strassen sowie der ungeheuere Wagenverkehr bedroht stets den Fussgänger mit unzähligen Gefahren. (V. 239—267.)
   d. Auch bei Nachtzeit bedrohen den ruhigen Bürger Gefahren:
      1. aus den Fenstern herabgeworfene Töpfe oder herabgleitende Ziegel. (V. 268—278.)
      2. Trunkene Raufbolde vergreifen sich an demselben. (V. 279—301.)
      3. Zahllose Wegelagerer und Räuber gefährden seine Sicherheit.

Schluss: Umbricius nimmt Abschied und erbietet sich, den Freund während der Sommerfrische in seinem Geburtsort Aquinum zu besuchen.

Dritte Satire.

Zwar hat schwer mich berührt des alten Freundes[1] Entfernung;
Loben muss ich es doch, dass im ruhigen Kumä[2] er wohnen
Und einen weiteren Bürger bescheren will der Sybille.[2]
Bajäs[2] Thor ist es ja und der schöne Strand zur Erholung
Gut gewählet. Auch ich ziehe Prochyta[3] vor der Suburra.[3]
Denn was sahen wir je so elend oder so einsam,
Dass nicht schlimmer die Furcht vor Brand und stürzenden Häusern
Wäre, die stets uns schreckt hier in Rom mit tausend Gefahren,
Oder die Qual, im August den Werken der Dichter[4] zu lauschen?
Während auf einzigen Karren die ganze Habe man ladet,
Wartet Umbricius dort am feuchten kapenischen Thore[5]
Unter dem Bogen der Leitung, wo Numa der nächtlichen Freundin
Hain und Quelle geweiht nebst Tempel. — Jetzt wohnen die Juden
Hier zur Miete, ein Korb und Heu ist der einzige Hausrat.
Soll doch jeglicher Baum jetzt Pacht einbringen dem Volke,
Und es bettelt der Hain, aus dem die Kamenen[6] verstossen. —
In Egerias Thal gehn jetzt wir hinab, in die Grotten,
Wirkliche Grotten nicht mehr. Viel sichtbarer thronte des Wassers
Gottheit hier, wenn ein Rand von Gräsern umschlösse die Wellen
Und der natürliche Tuff vom Marmor nicht würde geschändet.
Hier begann Umbricius so: „Für ehrliche Künste
Giebt es in Rom nicht Platz, für Arbeit keine Belohnung.
Gestern besass ich noch mehr als heute, und ebenso morgen
Wird von dem Wenigen etwas mir fehlen; so will ich nun dorthin
Gehn, wo Dädalus[7] einst ermattet die Flügel sich abnahm.
Grau ward eben das Haar, noch aufrecht trägt sich mein Alter,
Lachesis[8] findet an mir noch etwas zu quälen; die Füsse
Tragen mich noch, ein Stock braucht nicht die Rechte zu stützen.
Vaterstadt, drum ade! Hier mag ein Artorius[9] leben,

Erklärung.

---

1 „Der alte Freund“ Juvenals ist Umbricius (v. 11), der im Verlauf der Satire redend eingeführt wird.

2 „Kumä“, zwischen Rom und Neapel, in der Nähe des lacus Avernus, nahe bei dem besuchten Badeorte Bajä, berühmt durch die kumanische Sybille, eine weissagende Alte, die an Tarquinius die bekannten sybillinischen Bücher verkauft haben soll. „Cumae vacuae“ fasse ich nicht so streng wie W. S. Teuffel, der bemerkt, nach Juvenals Ausdruck sei die Sybille die einzige Bewohnerin der Stadt gewesen, weil alle andern Bewohner nach Rom gezogen wären, sondern ich übersetze statt leer oder einsam: „ruhig“, worauf es dem Zusammenhang nach mir am meisten anzukommen scheint, ebenso wie weiterhin: „unum civem“: einen weiteren Bürger.

3 „Prochyta“, jetzt Procida, Insel im Golf von Neapel; Subura oder Suburra: der engste, volkreichste und verrufenste Stadtteil des alten Rom.

4 „Im August den Werken der Dichter zu lauschen.“ Über die Unzahl der Vorlesungen von Dichterwerken in Rom vgl. Sat. 1 Anf.

5 „des feuchten kapenischen Thores. Die porta Kapena (v. Kapua benannt), der südwestliche Ausgang aus Rom, aus dem die Appische und Latinische Strasse, die beiden Hauptstrassen, nach Süden herausführten. Vor demselben lag auch das Thal der Nymphe Egeria, der nächtlichen Freundin Numas (v. 12). Über das Thor führte in Bogen eine Wasserleitung hin.

6 Die „Kamenen“ = Musen.

7 „Dädalus“ sollte bei Kumä nach seinem Fluge von Kreta her die künstlichen Flügel abgelegt haben.

8 „Lachesis“: eine der drei Parzen, die Schicksalsgöttin, welche dem Menschen sein Loos zuteilt.

9 „Artorius“ und „Katulus“: beliebige Namen für Emporkömmlinge, denen jedes Mittel recht ist, die alles wagen, und sollten sie dabei auch Gefahr laufen, als Betrüger und säumige Staats-Schuldner ihre Freiheit zu verlieren.

Katulus[9] auch; es bleibe, wer Schwarz in Weiss zu verkehren
Weiss, wer Tempel zu pachten vermag und Flüsse und Häfen,
Kot zu trocknen versteht und Leichenbestatter zu spielen
Und als säumiger Schuldner des Staats selbst Sklave zu werden.
Leute, die einst Hornbläser, die sonst auf der Bühne der Landstadt
Selbst mitspielten, bekannt als die besten Schreier der Märkte,
Richten die Spiele jetzt aus, und wem mit gewendeten Daumen[10]
Tod bestimmte das Volk, der tötet dem Volk zu Gefallen,
Pachtet 'nen Packhof sich dann; warum nicht alles? Es sind ja
Leute, die aus dem Staub Fortuna zum obersten Gipfel
Alles Glückes erhebt, so oft ihr zu scherzen beliebet.
Was soll ich wohl in Rom? Ich kann nicht lügen, zu loben
Und um ein Buch zu bitten, das schlecht ist, bring' ich nicht fertig;
In den Sternen kann ich nicht lesen. Ich mag nicht vertrösten
Auf des Vaters Begräbnis. Auch habe ich nimmer studieret
Eingeweide von Fröschen. Den Boten von Buhlern zu spielen,
Wissen andere besser. Ich helfe keinem als Hehler.
So bin ich keines Genoss und drücke mich fort wie ein Krüppel
Oder ein Rumpf, der nichts mehr taugt, da die Rechte verstümmelt.
Wer wird jetzt noch geachtet, er wüsste denn schweres Geheimnis,
Welches das Herz ihm bedrückt, das er stets zu verschweigen gelobt hat?
Nichts meint dir schuldig zu sein, nichts wird der jemals dir spenden,
Wer dir mitgeteilt hat ein ehrenhaftes Geheimnis.
Doch dem Verres[11] ist lieb, wer Verres stets, wenn er wollte,
Anzuklagen vermag. Der Sand des schattigen Tajo[12]
Wäre soviel nicht wert und das Gold, das zum Meer er hinabwälzt,
Dass dich der Schlaf drum flieht und schmählichen Lohn du dafür nimmst,
Kummerbeschwert und stets vom befreundeten Grossen gefürchtet.
Welches ist jetzt das Volk, das unseren Reichen das liebste?
Dies will ich schnell dir nennen und sie, die am meisten ich fliehe.
Fern sei die Scham! Ich mag die Stadt in den Händen der Griechen,
O Quiriten, nicht sehen, obwohl nur ein Teilchen der Hefe
Hier die Achäer bilden. Des syrischen Stromes Orontes[13]
Flut strömt längst schon hinein in den Tiber, sie brachte die Sprache
Uns zugleich mit den Sitten, die Flötenspieler, die schrägen
Saiten wie auch die Pauke, die dort am meisten beliebt ist.
Sie hat die Mädchen gelehrt sich feilzubieten am Cirkus.
Fort mit euch, die ihr liebt in gestickter Binde die Fremde!
Dort dein Bauer, Quirinus[14], trägt Läuferkleider[15], es schmücken
Siegespreise den Hals, der mit Ringersalbe bestrichen. —
Der ist von Sicyon[16] her, von Amydon oder von Andros
Jener, aus Samos dieser; aus Tralles und selbst Alabanda
Kamen zum Esquilin[17] sie her und zum Hügel der Weiden,
Schleichen sich in die Paläste, um bald die Herren zu werden,
Rasche Denker, verwegenen Sinns, schlagfertige Redner;

10 Bei den Fechterkämpfen bezeugte das Volk den verwundeten Kämpfern seine Gunst pollice presso, d. h durch Eindrücken, Einkneifen des Daumens in die volle Hand, (ähnlich sagen wir: „jemandem den Daumen halten“) dagegen sein Missfallen pollice verso, durch Ausstrecken, Wenden des Daumens gegen die Brust. Durch dieses Zeichen verlangte das Volk den Tod des verwundeten Fechters.

11 Der bekannte, von Cicero zur Verurteilung gebrachte Prätor von Sicilien Verres dient als Beispiel für einen Dieb oder Räuber im grossen Stil.

12 Der Sand des Tajo war im Altertum als goldhaltig berühmt.

13 Aus dem Gewimmel der Völker aus allen möglichen Ländern, wie sie in Rom zusammenströmten, wird Syrien hervorgehoben, das, wie überhaupt das Morgenland, als Heimat der Schwelgerei, Wollust und Unzucht galt.

14 „Quirinus“: Name des unter die Götter versetzten Romulus.

15 „Läuferkleider“: eine besondere Art der Kleidung, wie sie die griechischen Schmarotzer trugen, um möglichst schnell zum Schmause zu kommen.

16 Sicyon u. s. w., Namen griechischer Städte in Griechenland selbst, in Macedonien, auf den Inseln und in Karien.

17 „Esquilin“ und „Hügel der Weiden“: collis Viminalis, wie nachher „Aventin“ (v. 86): Hügel und Stadtteile des alten Rom.

Nicht so reissend sprudeln die Worte hervor dem Isäus.[18]
Was, meinst du, ist jener? — In allen Künsten erfahren.
Sprachen versteht er, Rhetorik, die Messkunst; Maler und Salber,
Augur und Arzt, Seiltänzer und Magier, das hungrige Griechlein,
Alles versteht es zu sein, in den Himmel steigt es, befiehlst du's.
Kurz, Sarmatia[19] nicht, noch Thracien, noch Afrika zeugt' ihn,
Der sich Schwingen erfand; Athens Schooss ist er entsprungen.[20]
Solche Leute im Purpur, die sollt' ich nicht fliehen? Ein solcher
Soll vor mir untersiegeln, auf besseres Polster sich lagern,
Den mit Pflaumen und Feigen derselbe Wind uns gebracht hat?
Soweit gilt es als nichts, dass einsog unsere Kindheit
Luft vom Aventin, genährt von sabinischer Ölfrucht!
Jene Sorte vermag es, des ungebildeten Freundes
Rede schmeichelnd zu loben, des hässlichen Antlitz zu preisen.
Selbst des schwächlichen Hals ist ihnen des Herkules Nacken,
Wie er Antäus[21] hoch von der Mutter Erde emporhält
Schwach ist die Stimme des Freundes, er findet sie herrlich, und krähte
Jener auch, wie auf dem Hofe der Hahn, der die Henne getreten.
Solcherlei dürfen auch wir ja loben, doch sagen es jene,
Wird es geglaubt. — Ein besserer Mime fände sich nimmer,
Spielt er die Rolle der Thaïs, der Gattin oder der Doris,[22]
Ohne den Mantel sogar: ein Weib scheint wirklich zu sprechen,
Keine Maske; behaupten wird jeder, dass unter dem Bäuchlein
Leer und glatt sei alles, die schmale Spalte vorhanden.
Nicht den Antiochus[23] nur, den Stratocles muss man bewundern
In seinem Spiel, den Demetrius oder den weibischen Hämus:
Mime ist die Nation. Lachst du, vor lauterem Lachen
Schüttelt er sich; er weint, sobald er die Thräne gesehen,
Ohne Schmerzen, und wenn du bei Nordwind ein Feuerchen wünschest,
Zieht er den Pelz sich an; sagst du: es ist warm hier, so schwitzt er!
Wir stehn also nicht gleich. Der hat es besser, der immer
Nachts und tags es versteht, nach fremdem Antlitz zu regeln
Seine Miene, die Hände zu schütteln, zu loben den Anstand,
Hast du trefflich gerülpst, war der Strahl des Gönners ein grader,
Oder erdröhnete mächtig der Boden des goldenen Nachttopfs.
Sonst ist nichts ihm heilig, vor seiner Berührung ist sicher
Nicht die Mutter am Herd, noch die unvermählete Tochter,
Selbst der Bräutigam nicht, der junge, der früher so keusche
Sohn nicht; sind sie ihm nicht zu willen, die Grossmutter nimmt er.
Weiss er erst des Hauses Geheimnisse, ist er gefürchtet.
Da wir nun einmal hier mit den Griechen begannen, so geh doch
In die Schulen und höre den Frevel im weiteren Mantel.[24]
Brachte den Bareas[25] doch, den Freund, der stoische Lehrer
Durch Verrat ums Leben, der Alte, am Strande geboren,[26]
Wo dem gorgonischen Ross aus dem Fittich die Feder gefallen.

18 „Isäus“: Es ist nicht an den bekannteren attischen Redner zu denken, sondern an einen griechischen Rhetor aus Assyrien, der unter Trajan in Rom lebte und wegen seiner Beredtsamkeit in grossem Ansehen stand.

19 „Sarmatia“: ungefähr das nordöstliche Europa.

20 Dädalus.

21 Antäus, der Sohn der Erde, ein Riese, der von Herkules in der Luft erdrückt wurde, weil er durch die Berührung der Erde, seiner Mutter, stets neue Kräfte erhielt.

22 „Thaïs“ und „Doris“: griechische Mädchennamen, wie sie in den nach griechischen Mustern angelegten römischen Lustspielen als Namen von Buhlerinnen häufig vorkommen mochten.

23 „Antiochus, Stratocles, Demetrius, Hämus“: Namen griechischer Schauspieler.

24 „und höre den Frevel im weiteren Mantel = audi facinus majoris abollae. Der Scholiast erklärt die Worte für einen sprichwörtlichen Ausdruck: quasi majoris togae i. e. potioris sceleris. „Ein Frevel im weiteren Mantel“ ist nach meiner Ansicht ein Verbrechen, das sich besser verstecken lässt und daher noch schwerer sein wird, wie hier der Verrat des stoischen Lehrers, der seine niederträchtige, geldgierige, feile Gesinnung mit dem weiten Mantel der stoischen Tugendhaftigkeit zudeckt, ähnlich, wie wir zu sagen pflegen: „etwas mit dem Mantel der christlichen Liebe zudecken.“

25 „Servilius Barea Soranus“, ein durch und durch rechtschaffener Mann, hatte als Prokonsul die Provinz Asien sehr gerecht verwaltet, war aber dadurch bei Nero verdächtig geworden. Wegen Hochverrats angeklagt, wurde er besonders auf das falsche Zeugnis des Stoikers P. Egnatius Celer, seines Klienten und Lehrers, hin zum Tode verurteilt, der dafür von Nero reichlich belohnt wurde. Deutlicher wird der Ausdruck: „facinus majoris abollae“, wenn man die Charakteristik des Egnatius bei Tacitus XVI. 32 heranzieht, wo es heisst: cliens hic (sc. P. Egnatius) Sorani et tunc emptus ad opprimendum amicum, auctoritatem Stoicae sectae praeferebat, habitu et ore ad exprimendam imaginem honesti exercitus, ceterum animo perfidiosus, subdolus, avaritiam ac libidinem occultans; quae postquam pecunia reclusa sunt, dedit exemplum praecavendi quomodo fraudibus involutos aut flagitiis commaculatos sic specie bonarum artium falsos et amicitiae fallaces.

26 „am Strande, wo dem gorgonischen Ross“ u. s. w. Nach dem Scholion: Tarsus in Cilicien. Nach Dio Kass. 62, 26 stammte Egnatius aus Berytus an der phönikischen Küste, wohin eine Fassung der Sage den Kampf des Perseus mit dem Seeungeheuer verlegt zu haben scheint. Das gorgonische Ross ist der Pegasus, der aus dem Blute der Gorgone Medusa entstanden war und dessen sich Perseus in diesem Kampfe bediente.

Hier ist für Römer nicht Platz, wo irgend ein solcher gebietet,
Der sich Protogenes[27] nennt, seis Diphilus oder Hermarchus,
Der — ein Fehler des Volks — nie gönnt einem andern am Freunde
Teil; er besitzt ihn allein. Sobald ins gefällige Ohr ihm
Er vom eigenen, heimischen Gift nur ein wenig geträpfelt,
Wird mir die Schwelle verboten, der langen Dienstbarkeit Zeiten
Sind dahin, der Verlust des Klienten hat nichts zu bedeuten. —
Doch, um uns selbst nicht zu schmeicheln, was bleibt denn weiter dem Armen
Hier zu verdienen oder zu thun, da ein Mann in der Toga[28]
Nachts sich zu laufen beeilt, wenn etwa der Prätor den Liktor
Treibt und ihm Eile befiehlt? Die kinderlose Albina
Wacht ja schon längst und Modia, sie könnte ein andrer begrüssen
Vor ihm. Dem Sklaven des Reichen gewährt den Platz an der Rechten
Adliger Eltern Sohn, denn es schenkt Tribunenbesoldung
Jener für den Besuch der Kalvina und Katiena,[30]
Lässt sie ihn über sich zappeln nur einmal oder auch zweimal.
Doch gefällt dir Chiones[31], der Buhlerin, zierliches Lärvchen,
Schwankst du und wagst es nicht, sie fortzuführen vom Sitze.
Stellst du Zeugen in Rom, und wenn der idäischen Gottheit[32]
Gastfreund so sicher nicht wäre, nicht Numa oder Metellus,[33]
Der aus brennendem Tempel das Bild der Pallas gerettet,
Heisst es dennoch sofort: „Was mag er haben?“ Die Sitten
Kommen zuletzt in Frage. „Wieviel an Sklaven besitzt er?
Wieviel Morgen an Land? Die Zahl der Gänge bei Tische
Wie gross ist sie?“ Soviel, als Sesterzen zu Haus in der Truhe
Liegen, hast du Kredit. Schwörst du bei allen Altären
Hier und in Samothrake[34], es hilft nicht; die Blitze der Götter,
Meint man, verachte der Arme; die Götter selber verzeihn ihm. —
Soll ich reden davon, dass Stoff und Gründe zu Scherzen
Allen der Arme gewährt, wenn der fleckige Mantel zerrissen,
Wenn die Toga beschmutzt, mit geborstenem Leder der eine
Seiner Schuhe ihm klafft? Ist geflickt auch die Wunde, es zeigt doch
Frisch und grob den Faden die nicht vereinzelte Narbe.
Wahrlich, nichts Härteres bringt mit sich die erbärmliche Armut,
Als dass die Menschen sie lächerlich macht. „So mag er sich drücken!“
Sagt man, „wenn er sich schämt, und vom Rittersitze verschwinden,
Dessen Besitz für den Census nicht reicht[35]; hier sollen dann sitzen
Söhne von Kupplern und solche, die in Bordellen geboren,
Hier soll klatschen der Sohn des feisten Herolds und mit ihm
Sprossen von Fechtern, geschniegelte Söhne des Meisters der Fechtkunst.
Denn so hat es bestimmt, der uns sichtete, Otho der Eitle[36].
Wer geringere Habe besitzt, wer nicht so schwer wie die Tochter,
Nimmt zum Schwiegersohn den sich ein Vater? Wo erbte ein Armer?
Wann nur könnte Ädil er werden? Die armen Quiriten[37]
Hätten schon längst gemusst in dichten Scharen verlassen

27 Protogenes, Diphilus, Hermarchus sind beliebige griechische Namen.

28 „ein Mann in der Toga“: Selbst ein Römer schämt sich nicht, sich zu derartigen Dienstleistungen herzugeben.

29 „Albina und Modia“ sind reiche alte Jungfern, um deren Gunst sich der erbschleichende Prätor bewirbt.

30 „Kalvina und Katiena“: Namen von stadtbekannten Buhlerinnen höheren Standes. Erstere wird uns sogar als Schwester eines Prätors bezeichnet, die sich unter Klaudius selbst tötete, weil es bekannt geworden war, dass sie mit ihrem Bruder blutschänderischen Umgang trieb.

31 „Chione“: ein öffentliches Freudenmädchen.

32 Der Gastfreund der idäischen Gottheit: P. Kornelius Scipio Nasika wurde im J. 204 v. Chr. vom Senat für den besten Mann unter den römischen Bürgern erklärt und nahm als solcher die idäische Göttermutter aus Pessinus in seinem Hause auf

33 „L. Cäcilius Metellus“, Pont. max., rettete bei einem Brande 241 v. Chr. das Palladium aus dem Tempel der Vesta, wobei er erblindete. Zum Dank dafür durfte er sich in die Senatssitzungen fahren lassen, eine Ehre, die noch keinem zu teil geworden war.

34 „Samothrake“, j. Samondrachi: Insel im ägaischen Meere, Sitz eines uralten Geheimdienstes, der in gleichem Ansehen stand, wie die eleusinischen Mysterien.

35 Nach der lex Roscia theatralis des Volkstribunen L. Roscius Otho wurden den Rittern die ersten 14 Sitzreihen im Theater eingeräumt. Nur der Census der Ritter, ein Vermögen von 400,000 Sesterzen berechtigte zu diesem Sitze. Das Gesetz wurde von Domitian neu eingeschärft. Suet. Dom. 8: Suscepta correctione morum licentiam theatralem promiscue in equite spectandi inhibuit sc. Domitianus.

36 „Quiriten“: Ehrenname der römischen Bürger.

Unsere Stadt. Es taucht der Tüchtige ohne Vermögen
Schwer aus dem Strome hervor, doch in Rom ist zu schwer der Versuch schon.
Teuer ist hier die erbärmlichste Wohnung, teuer der Sklaven
Magen, teuer ersteht man ein kleines, mässiges Nachtmahl.
Unanständig ist hier zu speisen von Thon, bist du plötzlich
Bei den Marsern oder Sabinern, da machte es nichts aus,
Und du begnügtest dich dort mit der groben, bläulichen Kappe.
Lasst uns die Wahrheit gestehn! Gross ist der Raum in Italien,
Wo man als Leichnam zuerst in die Toga gehüllt wird. Wenn endlich
Einmal am Tage des Fests im krautverwachsnen Theater
Über die Bretter geht ein bekanntes, lustiges Nachspiel
Und vor der bleichen Maske mit weitaufklaffendem Munde
In dem Schosse der Mutter erschrickt der ländliche Säugling,
Siehst du in gleicher Tracht, in gleichem Gewande das Volk dort
Und das Ritterparkett;[37] eine weisse Tunika tragen
Selbst die hohen Ädilen als Kleid des erhabenen Amtes
Hier geht über die Kräfte der Glanz, hier nimmt man zuweilen
Mehr als übergenug aus fremdem Schranke sogar sich.
Dieses Laster ist allen gemein. Hier leben wir alle
Arm von der Sucht zu glänzen. Was quäl' ich dich? Alles in Rom hat
Seinen Preis. Was zahlst du, um Kossus[38] einmal zu begrüssen?
Wieviel, damit dich Vejento[39] nur sieht mit geschlossenen Lippen?
Dieser opfert den Bart, der spendet das Haar der Geliebten:
Voll ist das Haus von verkäuflichen Kuchen; so höre und lass dir
Treiben zur Gärung den Zorn: Es müssen wir armen Klienten
Zollen und mehren das Gut den feingeschniegelten Sklaven,
Fürchtet man oder hat je man im kühlen Präneste[40] gefürchtet,
Dass einstürzen die Häuser, im einfachen Gabii, im Schatten
Von Volsiniis Thal, auf steiler Höhe von Tibur?
Unsere Stadt ruht meist auf schwächlichen Stützen und Säulen;
Schwanken die Wände, so lässt der Hausverwalter sie stützen,
Ist übertüncht alsdann die vor Alter klaffende Spalte,
Heisst er ruhig uns schlafen, den Einsturz über dem Kopfe.
Leben sollte man dort, wo die Furcht vor Brand in den Nächten
Uns nicht schreckt. Schon schreit nach Wasser Ukalegon,[41] fort schon
Schleppt er den Kram, schon beginnt es im dritten Stocke zu rauchen,
Du jedoch ahnst noch nichts, denn wenn von der untersten Treppe
Lodert empor das Haus, dann merkt zuletzt es der Arme,
Den vor dem Regen nur schützen bei schüchternen Tauben die Ziegel.
Kodrus,[42] der Dichter, besass ein Bett, für die Prokula[43] freilich
War es zu klein, es schmückten den Schenktisch sechs einfache Krüglein
Und ein niedlicher Humpen, darunter ein ruhender Chiron.[44]
Altersschwach bewahrte der Schrank die griechischen Schriften;
Ungebildete Mäuse benagten die göttlichen Werke.
Nichts besass der Dichter Wer wollte das leugnen? Sein ganzes

37 „Das Ritterparkett“ = Orchestra, der freie, halbkreisförmige Platz zwischen der Bühne und den eigentlichen Sitzreihen. In Rom hatten hier die Senatoren ihren Platz, in den Landstädten die Beamten, Ritter und überhaupt alles, was sich durch Rang und Vermögen über das gegewöhnliche Volk erhaben glaubte.

38 „Kossus“: ein reicher Adliger aus der gens Cornelia.

39 „A. Fabricius Vejento“: ein Prätor unter Nero, der wegen anzüglicher Schriften aus Italien verbannt wurde. Er wird in der 4. sat. als ein am Hofe Domitians lebender Schmeichler geschildert.

40 „Präneste“ (j. Palestrina): Landstadt in Latium; Volsinii (j. Bolsena) am gleichnamigen See im alten Etrurien; Tibur (j. Tivoli) auf steilem Felsufer des Anio; Gabii: Stadt in Latium in Trümmern bei Gallikano s. ö. v. Rom.

41 „Ukalegon“: der Name für einen Mitbewohner des brennenden Hauses ist gewählt in Anspielung auf Virg. Aen. II, 311: jam proximus ardet Ucalegon.

42 „Kodrus“ vgl. zu Sat. I, 1

43 „Prokula“: eine in Rom damals lebende, allgemein bekannte Zwergin.

44 „Chiron“: Centaur und Lehrer des Achilles

Nichts verbrannte jedoch dem Armen. Der äusserste Gipfel
Seines Kummers ist der, dass ihm, dem von allem Entblössten
Keiner Brod für den Hunger wird spenden, keiner ein Dach nur.
Brennt des Asturikus[45] hoher Palast, so hüllt sich die Mutter
Gleich in schwarzes Gewand, der Adel trauert, der Prätor
Schiebt die Bürgschaft hinaus[46], die Stadt hat das Unglück betroffen.
Aller Feind ist dann das Feuer; noch brennt es, da schenkt schon
Marmorblöcke der eine, der andere spendet ihm Beitrag
Zu den Kosten, ein dritter ein nacktes, schimmerndes Kunstwerk,
Dieser ein Bild, das gemalt Polyklitus oder Euphranor,
Jene die alten Zierden der Heiligtümer in Asien.
Einer liefert die Bücher, die Schränke, das Bild der Minerva,
Gold in Scheffeln ein andrer; so baut nun grösser und schöner
Persikus auf, der reichste der Kinderlosen, mit Recht dann
Denkt man, er habe in Brand gesteckt das eigene Wohnhaus.
Kannst von den Spielen im Cirkus du los dich reissen, so kaufst du
In Fabrateria, Frusino, Sora[47] das prächtigste Wohnhaus
Für den Preis, den du jährlich bezahlst für ein dunkeles Zimmer.
Ohne Seil und bequem aus dem Brunnen füllst du die Eimer,
Um zu begiessen im Gärtchen die zarten Pflanzen, die Hacke
Schwinge mit Lust und baue als Gärtner die Beete! An hundert
Pythagoreer[48] könntest von ihrem Ertrage du speisen.
Bin ich Besitzer auch nur von 'ner einzigen Eidechse[49] Plätzchen,
Hab' ich doch etwas erreicht, und wärs im entlegensten Winkel.
Wer hier erkrankt, stirbt meist vom Wachen; die Krankheit hat selber
Nur die schlechte Verdauung erzeugt; es setzt sich die Speise
Fest im brennenden Darm. Denn wo in gemieteter Wohnung
Fände man Schlaf? Der kostet in Rom gewaltige Schätze.
Dies ist der Krankheit Herd: Der Räder Gerassel an schmaler
Krümmung der Gassen, das Fluchen, wenn stecken geblieben der Lastzug,
Stört selbst Drusus[50] im Schlaf; ja ein Meerkalb könnte nicht schlafen.
Ruft den Reichen die Pflicht, von starken liburnischen Schultern[51]
Über die Köpfe der Menge, die ausweicht, eilt er getragen,
Liest und schreibt unterwegs, und hat er das Fenster geschlossen,
Kann in der Sänfte bequem er schlafen, er kommt dabei immer
Trotzdem vorwärts; allein sind wir in Eile, versperrt uns
Immer die frühere Welle den Weg, es drängt an den Lenden
Mächtig von hinten das Volk; mit dem Ellenbogen der eine
Stösst in die Seite dich hier, mit hartem Pfahle der andre.
Jener bedroht mir den Kopf mit dem Balken, der mit der Tonne;
Kot bespritzt dir die Schenkel, von überall treffen mich Tritte
Breiter Füsse, es steckt von des Kriegers Sohle die Zwecke
Mir in der Zehe. Es dampft aus dem Speisekorb der Schmarotzer
Mächtig empor, zur Verteilung sind an die hundert erschienen.
Seine Küche hat jeder zur Stelle, kaum Korbulo[52] könnte

45 „Asturikus“: beliebig gewählter Name für einen reichen römischen Grossen; nachher v. 223 heisst er Persikus.

46 Ein solcher Brand gilt als allgemeines Unglück, und es tritt an dem Tage justitium ein.

47 „Fabrateria“ (j. Falvaterra); Frusino (j. Frosinone); Sora: Landstädte im alten Latium.

48 „Die Pythagoreer“, Schüler des Pythagoras, waren die Vegetarianer des Altertums; sie enthielten sich der Fleischkost gänzlich; doch es war ihnen auch anderes z. B. Bohnen zu geniessen untersagt.

49 „von 'ner einzigen Eidechse Plätzchen“: Wenn auch das deutsche Wort „Eidechse“ sich gegen das Metrum sträubt, ziehe ich es dennoch, um mich an das Original anzuschliessen, einer Vertauschung, wie sie Teuffel anwendet, der „Feldmaus“ einsetzt, vor.

50 „Drusus.“ Der Dichter spielt auf die bekannte Schlafsucht des Kaisers Klaudius an, der als Sohn des älteren Drusus mit vollem Namen: Klaudius Drusus Nero Germanikus hiess, vgl. über seine Schläfrigkeit, die ihm unter Kaligula viele Neckereien und Verspottungen zuzog, Suet. Klaud. 8: quotiens post cibum addormisceret, quod ei fere accidebat, olearum aut palmularum ossibus incessebatur, interdum ferula flagrove velut per ludum excitabatur a copreis. Solebaut et manibus stertentis socci induci, ut repente expergefactus faciem sibimet confricaret.

51 „Liburnische Schultern“: Liburnische Sklaven, Dalmatiner, Leute von starkem Körperbau, dienten als Sänftenträger.

52 „Korbulo“: ein damals in Rom stadtbekannter starker Mann, ähnlich hier verwendet, wie oben die Zwergin Prokula. vgl. Friedländer a. a. O. 3,470.

Tragen auf seinem Kopfe die Zahl der mächtigen Töpfe,
Die auf gerade emporgerecketem Schädel der Sklave
Eilenden Laufs fortschafft, damit nicht erlösche die Flamme.
Röcke, die eben geflickt, zerreissen; es schwanket die lange
Tanne daher auf schwerem Gefährt, hier kommt eine Pinie
Angefahren; tief wippt sie herab und bedrohet die Menge.
Bricht zusammen die Achse, beschwert mit ligurischen Blöcken,[33]
Und lässt stürzen herab sie den Berg auf die eiligen Scharen,
Was bleibt über alsdann von den Leibern? Wer fände die Glieder,
Wer die Knochen? Zermalmt sind die Leiber des Volks, wie ein Lüftchen
Fortgeblasen. Indes wäscht sorglos zu Haus das Gesinde
Schon die Teller, das Feuer wird angeblasen, die Striegel[34]
Werden geputzt, gefüllt die Wanne, zum Bade die Tücher
Hingebracht, es eilen die Sklaven, verschieden geschäftig:
Aber der Hausherr sitzt am Ufer[35] bereits, und es schaudert
Vor dem garstigen Fergen der Neugekommne, die Erle
Fährt ihn nicht über den schlammigen Schlund, es fehlt ja dem Armen
In dem Munde der Dreier zum Sold des finsteren Charon. —
Denk an die weiteren jetzt, die vielen Gefahren der Nachtzeit!
Turmhoch ragen die Dächer, von oben gleitende Ziegel
Schlagen den Schädel dir ein, zerbrochne, durchlöcherte Töpfe
Stürzen vom Fenster herab; von ihrer Schwere getroffen,
Zeigt das Pflaster die Spur; ein unvorsichtiger bist du,
Ein ganz lässiger Mensch, wenn du wagst zum Schmause zu gehen,
Ohne zuvor zu testieren. So oft bedroht dich das Schicksal,
Als in der Nacht du passierst ein offenes, wachendes Fenster.
Trag den erbärmlichen Wunsch stets mit dir, dass sie zufrieden
Damit seien, herabzugiessen geräumige Becken!
Kehrst du trunken und keck vom Schmaus heim, schlägst jedoch keinen,
Hast du Strafe genug; du duldest die Nacht des Peliden,
Wie er beweinte den Freund; bald liegst du auf dem Gesichte,
Wirfst auf den Rücken dich bald; der Schlaf wird dennoch dich fliehen.
„Also, Schlaf ist nicht möglich?“ Doch manchem bereitet der Streit Schlaf.
Mögen die Jahre ihm auch recht grosse Keckheit verleihen,
Glüht er vom Moste auch heiss, so fürchtet er dennoch den Junker,
Den das Scharlachgewand und die lange Schar der Gefährten
Meiden ihn heisst und der Fackeln und ehernen Leuchter Geflimmer.
Denkst du jedoch: „Mir leuchtet der Mond nur oder ein Lichtstumpf,
Dessen Docht ich spare, mich wird er nicht weiter beachten“:
Will zum erbärmlichen Streit sofort ich dir künden den Anlass,
Ist es zu nennen ein Streit, wo er schlägt und ich Prügel bekomme.
Er bleibt stehn und heisst es dich auch; du musst schon gehorchen;
Zwingt dich ein zorniger Stärkerer doch. Was wolltest du machen?
„Woher kommst du?“ so brüllt er; „von wessen Essig und Bohnen
Bist du geschwollen? Wie nennt sich der Schuster, bei dem du in Schnittlauch

53 „**Ligurische Blöcke**": Marmorblöcke aus den Brüchen in Ligurien, dem westlichen Teile Oberitaliens, namentlich bei Luna in der Nähe des heutigen Carrara. Luna gehörte zwar zu Etrurien, lag aber auf früher ligurischem Gebiete. vgl. Real.-Enc. IV, 1227.

54 **Striegel.** strigilis: Schabeisen, um den Schweiss und das Öl nach dem Bade sich von der Haut abzuschaben.

55 „am Ufer der Styx, über die Charon die neuankommenden Schatten in das Reich der Unterwelt übersetzte", wenn sie ein ordentliches Begräbnis erhalten hatten und als Fährgeld einen Obolus im Munde führten.

Und in Brühe geschwelgt vom Maul des gesottenen Hammels?“
Was? Du erwiderst mir nichts? Sprich oder da hast du ’nen Fusstritt!
Sag, wo du wohnst, und nenne das Bethaus, in welchem du mauschelst!
Ob du zu sprechen versuchst, ob du still und ruhig zurückweichst,
Ist ganz gleich, sie schlagen dich doch, drauf zwingen sie zornig
Bürgschaftstellung dir ab. Das ist die Freiheit des Armen:
Ist er geprügelt, mit Fäusten gebläut, so bittet und fleht er,
Dass ihm die Heimkehr gestattet noch werde mit einigen Zähnen.
Doch nicht fürchte nur dies! Auch an Räubern wird es nicht fehlen,
Wenn geschlossen die Häuser und rings in festem Gefüge
Jeder Laden verstummt, behütet von eiserner Kette
Manchmal greifet zum Schwert ein Wegelagerer plötzlich.
Wenn die bewaffnete Macht die pomptinischen Sümpfe[56] besetzt hat,
Und von Banditen einmal Gallinarias Fichten gesäubert,
Strömen von dort hierher wie zum Futterplatze sie alle.
Ketten liefern die Öfen, der Ambos, die meiste Verwendung
Findet das Eisen zu Fesseln; man möchte fürchten, es könnte
Fehlen an Eisen zum Pfluge, zu Hacken und spitzigen Harken.
Glücklich lebten die Ahnen der Väter, glückselig die Zeiten
Unter der Könige Herrschaft und unter der Macht der Tribunen,
Als für das mächtige Rom noch ein einziger Kerker[57] genügte!
Noch manch anderen Grund zum Wegzug könnt’ ich erzählen,
Doch es rufen die Pferde, es neigt sich die Sonne, drum eilen
Muss ich von hinnen, es klatschte schon längst mit der Peitsche der Kutscher.
Lebe denn wohl und denke an mich! Und eilst zur Erholung
Wieder von Rom du fort in die Stille deines Aquinums,[58]
Rufe auch mich zur Helvinischen Ceres und eurer Diana
Hin von Kumä! Und schämen sich meiner nicht die Satiren,
Komm ich aufs kühle Land, dir zu helfen, gespornt und gestiefelt.



56 Die „pomptinischen Sümpfe“: noch heute: palude pontine, eine durch ihre Unzugänglichkeit und Fieberluft verrufene Sumpfgegend südlich von Rom zwischen Circeji und Terracina, dienten ebenso wie „Gallinarias Fichten“, ein Fichtenwald in der Nähe von Kumae in Kampanien, als Schlupfwinkel für Räuber oder sonstige Verbrecher.

57 „ein einziger Kerker“: Das Tullianum, benannt nach Servius Tullius, der den unterirdischen Teil desselben angelegt haben soll, war zur Königszeit das einzige Gefängnis.

58 „Aquinum“: die Vaterstadt Juvenals, j. Aquino, in Latium an der via Latina unweit Fabrateria gelegen. Als Lokalgottheiten wurden hier Ceres unter dem Namen der Helvinischen und Diana besonders verehrt. Vgl. die von Juvenal selbst im Tempel der Ceres zu Aquinum gestiftete Weihinschrift; c. inscr. r. N. 4312.

